



LEBENS-GEMEINSCHAFT

# Eichhof Journal

Juni 2019 · Ausgabe Nr. 52

Menschen

Handwerk

Lebensfreude



Schwerpunktthema:

## Bienen

Weitere Themen:

Berührt – Belebt – Bewegt

Im steten Wandel

Teambildung – Wie geht das?

Haus 8 auf großer Fahrt

„Die Jecke sin do, die Säle sin voll...“

# Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Georg Rothmann ..... 3

## Schwerpunkt „Bienen“

„Schaut mal,  
da kommt die erste Biene  
in die Kerzenwerkstatt.“ ..... 4

Naturbetrachtungen –  
Wildbienen – unterschätzte Helfer ..... 6

Den Bienen ganz nah ..... 7

Es summt und brummt  
im **BerufsBildungsBereich** ..... 8

Aus der Schreibwerkstatt –  
Die Bienen ..... 10

Wesensgemäße Bienenhaltung –  
Was heißt das? ..... 12

Die Landwirtschaft und die Bienen ..... 13

Backrezepte mit Honig ..... 14

Einfach zum Staunen,  
diese Bienen ..... 16

### Menschen

Berührt – Bewegt – Belebt ..... 17

### Handwerk

Im steten Wandel ..... 20

### Menschen

Abschied von Jean-Ammon Kersten ..... 22

### Lebensfreude

Haus 8 auf großer Fahrt nach Ameland ..... 23

### Menschen

Organisationsveränderung im Wohnbereich ..... 25

Teambildung – Wie geht das? ..... 28

### Lebensfreude

„Die Jecke sin do, die Säle sin voll;  
der Eichhof, der ist raderdoll!“ ..... 32

Termine ..... 34

## Wir Menschen sind abhängiger von der Biene als wir vermuten

Wir alle wissen seit Jahren über medienwirksame Berichte, dass große Tiere wie der Eisbär, der Gepard, das Nashorn und andere vom Aussterben bedroht sind. Dabei findet seit vielen Jahren fast unbemerkt ein Artensterben vor der eigenen Haustür statt.

Innerhalb einer kurzen Zeitspanne können wir das von Wissenschaftlern bereits vor Jahrzehnten angekündigte Artensterben bei uns in Deutschland beobachten. Deutlich weniger Insekten, und damit auch Vögel, finden wir heute auf den Wiesen, Feldern oder im eigenen Garten. Mussten wir vor 20 Jahren, nach einer Autobahn- oder Landstraßenfahrt, die Windschutzscheibe und die Fahrzeugfront unseres Autos mühsam von toten Insektenkörpern reinigen, stellen wir heute nur noch vereinzelt Flecken fest. Das ist zwar eine makabere Betrachtungsweise, aber sie verdeutlicht eine für uns Menschen wichtige Umweltveränderung.

Ein Insektensterben, das nur wenige von uns beobachten, findet in der Erde statt. Denn der Boden unter unseren Füßen ist reich an Leben. Auf einem Quadratmeter Boden können bis zu hundert Millionen Organismen leben. Ein Grund für diesen Wandel ist die Arbeitsweise der konventionellen Landwirtschaft. Mit zu viel Gülle und Pestiziden auf dem Acker lässt sie diese Vielfalt sterben und intakter Erdboden geht zunehmend verloren. Ohne eine intakte Natur gefährden wir unsere Lebensgrundlage. Saubere Luft, fruchtbare Böden, Nahrungsmittel und Trinkwasser brauchen funktionierende Ökosysteme.

Für unsere Ernährung benötigen wir Menschen Insekten zur Bestäubung der meisten von uns angebauten Kulturpflanzen. Die unterschiedlichen Formen an Blüten sind angewiesen auf spezialisierte Insekten zur Bestäubung. Allein in Deutschland gibt es rund 500 verschiedene Wildbienenarten, weltweit zählen Experten 30.000 Arten. Neben der Biene sind die Pflanzen auf die Bestäubung durch Hummeln, Fliegen, Käfer, Schmetterlinge, Nachtfalter und anderen angewiesen.

Wir sind für unsere Ernährung auf eine Artenvielfalt in und über der Erde angewiesen. Die von uns als Nutztier gehaltenen Honigbienen reichen für unseren Anbau an Nahrungsmitteln bei weitem nicht aus.

In diesem Eichhof Journal haben wir die Bienen zu unserem Schwerpunktthema gemacht. Wir betrachten in verschiedenen Artikeln unser Wissen und unsere Verbundenheit mit den Bienen. Für die Kerzen.Manufaktur ist die Baubiene eine wichtige Mitarbeiterin, denn sie stellt den Grundstoff für unsere Arbeit her. Ohne sie könnten wir die vielen schönen Produkte nicht herstellen.

Einfach zum Staunen ist die sehr vielfältige Nutzung der von Bienen ermöglichten Produktvielfalt, zum Beispiel in der Pflege oder der Medizin.

Im Berufsbildungsbereich konnte die Neugier über das Leben der Biene genutzt werden, um den Umgang mit dem Internet zu trainieren, die motorischen Fähigkeiten zu erweitern und durch Teamarbeit die Sozialkompetenzen zu verbessern.

Die Landwirte des Eichhofs leisten mit ihrer Arbeitsweise im biodynamischen Landbau einen besonderen Beitrag zur gezielten Gestaltung eines artenreichen Ökosystems und berichten uns darüber.

Die Menschen im Haus 7 haben alle Aspekte der Biene zu einer Themenwoche zusammengefasst und in einer Urlaubswoche sehr unterschiedliche Aktionen dazu unternommen.

Vielleicht ist unser Eichhof Journal eine Anregung für Sie, etwas für die Artenvielfalt zu tun.

In diesem Jahr hat die Holz.Manufaktur ein neu gestaltetes Insektenhotel im Angebot. Die Produkte der Back.Manufaktur basieren auf Rohstoffen aus dem biodynamischen Landbau, dessen Arbeitsweise eine Artenvielfalt gezielt fördert. Der Bioladen ist gefüllt mit unterschiedlichen Produkten aus biologischem Anbau beziehungsweise biologischer Herstellung. Allein daran sehen Sie, dass wir durch unser Kaufverhalten bereits etwas tun können.

Wenn Sie darüber hinaus aktiv werden möchten, hat Sie eventuell der Artikel der Landwirtschaft motiviert, einen Blühstreifen in Ihrem Garten oder Ihrem Umfeld anzulegen. Aus vielen kleinen Entscheidungen können große Ergebnisse entstehen.



# „Schaut mal, da kommt die erste Biene in die Kerzen-Manufaktur“

von Jessica Wilbrandt und Susanne Ströde

*Jedes Jahr werden die Bienen von den Wachsdüften angelockt. Nicht jeder in der Gruppe ist über diese fleißigen Arbeiterinnen erfreut. Immer wieder haben die KollegInnen in der Kerzen-Manufaktur ein bisschen Angst, gestochen zu werden.*



Dann holen wir unser Bienenbuch aus der Schublade und unsere Kollegin Jessica Wilbrandt liest uns in der Abschlussrunde vor, wie wichtig die Biene ist und dass wir ohne sie nicht in der Kerzenwerkstatt arbeiten könnten.

Da schauen uns dann wieder viele fragende Augen an. Aber warum sollten wir denn dann keine Arbeit mehr haben, wird in die Runde gefragt. Jessica Wilbrandt liest vor: Ganz einfach, ohne Bienen gibt es kein Bienenwachs. Das Bienenwachs

haben wir nun mal den Baubienen zu verdanken.

Ab dem 12. Lebenstag werden einige Bienen zu Baubienen. Am Hinterleib besitzen sie Wachsdrüsen, aus denen sie kleine Wachsstücke herauspressen, man sagt auch „auschwitzen“. Mit den Mundwerkzeugen knetet die Biene das Wachs, gibt Spucke dazu und formt es zu Waben.

Frisch ausgeschwitztes Wachs ist ganz hell, fast farblos. Dunkler wird

es, wenn die Bienen darüber laufen, Pollen und Nektar in die Waben pressen.

In der Imkerei werden dunkle Waben aussortiert und das darin enthaltene Wachs wird ausgeschmolzen, gereinigt und verwertet.

Der Imker, der die Kerzenwerkstatt auf dem Eichhof beliefert, sammelt das Wachs aus mehreren Ländern. Es ist zu 100% reines und naturbelastetes Bienenwachs, wie es in jeder



Jessica liest vor



Katja Lindner gibt eine Wachsplatte in den Schmelzkessel



Anna-Maria Sommer beim Teelichtergießen



Katja Lindner beim Tauchprozess



Alisha Ziegert präsentiert einige Kerzen aus der Produktpalette der Kerzen.Manufaktur

gut geführten Bienenhaltung gewonnen werden kann.

Dieses hochwertige Wachs steigert die Kerzenqualität. Es wird seit ungefähr zehn Jahren auf dem Eichhof in sorgfältiger Handarbeit in verschiedenen Herstellungsprozessen verarbeitet. Jede einzelne Herstellung der Kerzen bereitet dem Team der Kerzen.Manufaktur großen Spaß und bringt ein wenig heimelige Gemütlichkeit durch den Eigenduft, den nur echtes Bienenwachs liefern kann.

Die einfachste Form der Kerzenherstellung ist das Gießen. Dazu werden Formen aus unterschiedlichen Materialien gebaut, wozu auch die Teelichtformen gehören. Ein Artikel, der nicht nur zur Weihnachtszeit beliebt ist. Die kleinen Kerzen, die einst als Wärmelieferant für Tee erfunden wurden, verströmen alleine schon Gemütlichkeit.

Für die Produktion wird das Wachs in einem Schmelztopf erhitzt, bis es flüssig ist.

Die ideale Temperatur zum Gießen liegt bei 75 Grad, heißer

sollte das Wachs nicht sein. Auch im Tauchprozess wird mit dieser Temperatur gearbeitet.

Der rhythmische Vorgang des Kerzentauchens in gleichmäßigen Zeitabständen unterstützt die Entschleunigung.

Das Endprodukt der Kerzenwerkstatt auf dem Eichhof umfasst verschiedene Größen und Formen, unter anderem Tafelkerzen, Stumpenkerzen, Schwimmkerzen, Weihnachtsbaumkerzen und natürlich die Engelskerze und vieles mehr. Diese stehen auch zum Verkauf im Eichhof-Bioladen. ■



## Naturbetrachtungen

# Wildbienen – unterschätzte Helfer

von Bernhard Umbach

Bei „Biene“ denken die Meisten wahrscheinlich an die Honigbiene. Von ihr kommt natürlich der leckere Honig. Vielen unbekannt hingegen ist die Welt der Wildbienen. Dabei gibt es von ihnen allein in Deutschland über 500 Arten. Sie können unscheinbar, aber auch farbenprächtig sein, so klein wie ein Reiskorn oder mehr als doppelt so groß wie eine Honigbiene. Auch im Verhalten unterscheiden sie sich untereinander sehr. Es ist spannend, sie zu beobachten.

Im Unterschied zum Nutztier Honigbiene, das von einem Imker betreut wird, müssen die wilden Bienen alleine zurechtkommen. Wildbienen werden jedoch dringend gebraucht. Sie tragen mit dazu bei, dass es Obst und Gemüse gibt und sorgen für eine große Pflanzenvielfalt.

**Damit Pflanzen sich vermehren können**, müssen nämlich die meisten durch Insekten Blütenstaub (Pollen) von anderen Pflanzen bekommen. Der Fachausdruck hierfür ist Bestäubung. Wildbienen sind wesentlich bessere Bestäuber als Honigbienen. Zum Beispiel kommt die Honigbiene aufgrund ihres Körperbaus an viele Blüten gar nicht erst heran. Demgegenüber haben sich viele Wildbienenarten auf einzelne Pflanzen spezialisiert und können die Bestäubung von deren Blüten daher gründlich wahrnehmen.

Um Insekten anzulocken, bieten die Pflanzen ihnen Blütensaft (Nektar). Insekten werden von dem leckeren Saft magisch angezogen. Honigbienen machen aus dem Nektar Honig. Wildbienen brauchen ihn zum größten Teil sofort für sich selber. Pollen benötigen sie als Nahrungsvorrat für ihren Nachwuchs.

Beim **Sammeln von Nektar und Pollen** haben die wilden Bienen unterschiedliche Methoden. Da gibt es zum Beispiel die Bauchsammler. Sie landen auf einer Blüte und klopfen mit dem Bauch darauf. Dadurch löst sich der Blütenstaub. Er verteilt sich auf dem Bauch der Wildbiene und wird auf diese Weise zum Nest getragen.



Auch der **Nestbau** ist ungeheuer vielfältig. So trennt die Mohn-Mauerbiene kleine Stückchen aus den Blütenblättern der Mohnblume heraus und tapeziert damit die Wände ihrer Nester.

**Leider sind Wildbienen bei uns selten geworden**. Man kann ihnen jedoch helfen. Damit die Tiere genügend Stellen zum Nisten finden, sollte man nicht allzu radikal im Garten aufräumen. Viele Wildbienen nehmen gerne morsches Holz oder

alte Pflanzenstängel als Nistmöglichkeit an.

Auch über gekaufte **Nistmöglichkeiten**, sogenannte Insektenhotels, freuen sich die wilden Bienen. Noch besser sind allerdings selbst hergestellte Nistmöglichkeiten, auch weil viele Insektenhotels den Ansprüchen der Wildbienen nicht entsprechen.

**Bienen lieben** offene, einfache **Blüten**, wie zum Beispiel die des Hibiskus. Dort kommen sie gut an Pollen und Nektar. Blüten hingegen, die fast nur aus bunten Blättern bestehen (gefüllte Blüten), meiden sie. Diese wirken zwar groß und prächtig, bieten jedoch kaum Nahrung. Wer den wilden Bienen etwas Gutes tun möchte und einen Garten hat, könnte einen Teil davon mit wildbienenfreundlichen Blumen bepflanzen.

Es ist jedoch nicht unbedingt ein Garten nötig, um den wilden Bienen zu helfen. Auch auf einem Balkon kann man so einiges anbieten. Wie wäre es einmal mit einem Blumenkasten mit blühenden Küchenkräutern, wie Schnittlauch, Thymian oder Salbei?

Wildbienen würden sich darüber freuen. So hätten beide, Mensch und Biene, was zum Futtern. ■

### Quellen und tiefergehende Informationen:

[www.naturgartenfreunde.de](http://www.naturgartenfreunde.de)

[www.wildbienen.info](http://www.wildbienen.info)

[www.wildbienen.de](http://www.wildbienen.de)

Sehr lesenswert sind auch die „*Erinnerungen eines Insektenforschers*“ von Jean-Henri Fabre



## Den Bienen ganz nah

von Beate Altenhenne, Malte Bartels junior, Julian Heim, Katrina Kettler, Philipp Kleu, Max Oehr, Laura Leventer, Roland Rückschloß, Ramona Seiffarth, Kirsten Wagner

*In unseren zwei Wochen Urlaub ohne Koffer haben wir uns unter anderem mit dem Thema „Bienen“ beschäftigt. Wo und wie leben sie? Was geben sie uns? Warum sind sie in Gefahr? Und wie entstehen Kerzen?*

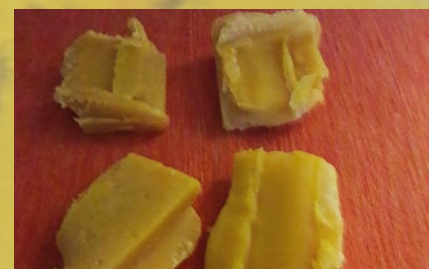
Wir haben Sabine Kranzhoff als Imkerin eingeladen. Sie hat uns verschiedene Waben und Honigproben mitgebracht.

Außerdem waren wir in einer Imkerei in Heisterschoss. Alle die wollten, konnten einen Imkeranzug anziehen und den Bienen ganz nah sein.



Zum Abschluss haben wir die Kerzen-Manufaktur auf dem Eichhof besucht und konnten sowohl zusehen als auch selber probieren, wie man Weihnachtskerzen zieht, Schwimm- und Engelskerzen gießt und die Faltkartons zum Verpacken und Verkaufen faltet. Susanne und Michael Ströde aus der Kerzen-Manufaktur haben uns mit Rat und Tat super unterstützt. Der Weg vom Docht bis zur fertig verpackten Kerze ist sehr aufwendig, benötigt viel Wissen und Handfertigkeiten und war mitunter, für uns Ungeübte, nicht so einfach. Es hat aber dennoch Spaß gemacht und einige fanden, dass die Zeit in der Kerzen-Manufaktur sehr schnell verging.

Zum Abschluss durfte jeder seine rote selbst gezogene Kerze mitnehmen und wir bekamen die selbstgegossenen Schwimm- und Engelskerzen geschenkt.



# Es summt und brummt im Berufsbildungsbereich

von Guisela Pastor Jiménez

Eifrig wie die Bienen fragen sich Timo Nigg, Matthias Spicher, Björn Vennemann, Louisa Klingmüller, Yasmin Faizzad und Vivienne Jara Rehl, ob die Wespen und die Bienen die gleichen Aufgaben haben und auch gleich aussehen. Die unterschiedlichen Meinungen und bildlichen Schilderungen gingen weit auseinander. Das hat dazu geführt, dass wir gemeinsam beschlossen haben, das Thema „Biene und Wespe“ mal näher zu beleuchten und dazu ein gemeinsames Projekt zu starten. In den ersten Stunden wurde erstmal das vorhandene Wissen aller BBB-TeilnehmerInnen zusammengetragen und angeregt diskutiert. Einige waren der Meinung, dass die Biene gelb-schwarz gekringelt sei und sie Biene Maja heißen würde. Andere waren der Meinung, dass die Bienen alle Blumen glücklich machen und immer gerne Honig trinken und an der Cola-Flasche lecken. Böse seien sie aber auch und stechen in die Finger und ins Gesicht. Die Wespe sei aber viel lieber als die Biene und hätte viele Haare und so viele Beine wie ein Tausendfüßler.

Wir einigten uns dann drauf, eine Internetrecherche durchzuführen und

uns die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten von Biene und Wespe im Internet herauszusuchen und anzuschauen. An der Informationssuche im Internet waren alle BBB-TeilnehmerInnen beteiligt.

Das war gar nicht so einfach, da nicht alle BBB-TeilnehmerInnen mit der Technik vertraut waren. „Learning by doing“ hieß das Motto und alle waren eifrig dabei. Die erste Aufgabe war es, das wirkliche Aussehen von Biene und Wespe herauszufinden. Passende Bilder sollten im Internet gefunden und ausgedruckt werden. Timo hatte schon Erfahrung mit dem Internet und führte seine Gruppe sehr sicher an. Immer wieder ist das Arbeiten im Internet für die TeilnehmerInnen spannend und aufregend, aber auch beängstigend. Einige hatten Sorge, dass bei einem falschen Tastendruck in den nächsten Tagen die ungewollte Waschmaschine vor der Türe stehen könnte. Trotz ihrer Sorge haben sie die erste Aufgabe sehr gut gemeistert und sehr anschauliche Bilder gefunden und ausgedruckt.

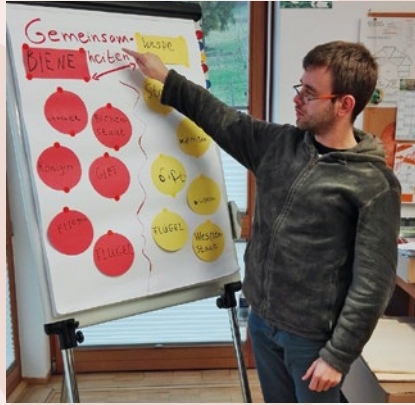
Anhand der Fotos konnten wir nun die optischen Unterschiede erar-



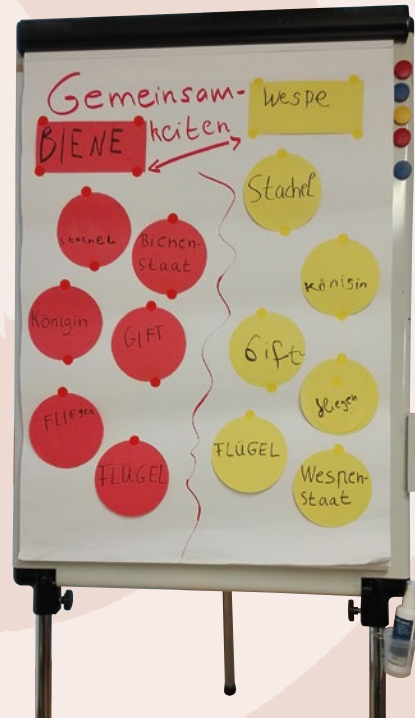
beiten. Die emsigen BBB-TeilnehmerInnen waren über das Ergebnis beim Ausfüllen der einzelnen Karten doch sehr verwundert. Wie zum Beispiel darüber, dass die Biene wirklich braun und nicht wie die Biene Maja gelb-schwarz ist und auch zusticht, wenn sie sich bedroht fühlt. Björn Vennemann war sichtlich enttäuscht und schrie, „Die Biene Maja ist falsch.“ Wir haben uns dann geeinigt, dass die falsche Biene für die Kinder erfunden wurde, damit Sie keine Angst vor ihr haben und wir uns um die echte Biene kümmern.







Das war eine tolle Projektarbeit und alle hatten großen Spaß dabei.



Für mich stand bei diesem Projekt nicht nur der Spaß, sondern auch die Förderung der BBB-TeilnehmerInnen im Vordergrund. Durch den unterschiedlichen Einsatz von Methodik und Didaktik konnten sowohl kognitive als auch motorische Fähigkeiten trainiert werden. Ein wichtiger Aspekt ist das Trainieren von Sozialkompetenzen, die gerade in größeren Gruppen von Bedeutung sind. Natürlich werden die neuen Erkenntnisse über die Bienen und Wespen in den Alltag der BBB-TeilnehmerInnen übernommen. Gerade der Umgang mit offenen und süßen Getränken im Sommer und die damit verbundenen Gefahren wurden durch das Projekt wieder ins Bewusstsein gerufen. ■

Innerhalb der Diskussion stellten die BBB-TeilnehmerInnen aber auch fest, dass die Biene und die Wespe einige Gemeinsamkeiten haben. Diese wurden ebenfalls auf Karten festgehalten und an den Flipchart geheftet.

Auch hier hat die Teamarbeit wieder sehr gut geklappt. Alle fleißigen TeilnehmerInnen konnten sich mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten einbringen und ein gemeinsames Ergebnis erarbeiten.

Die letzte Aufgabe der Projektarbeit bestand darin, die Biene wie auch die Wespe auf unterschiedlichste Art und Weise darzustellen. Ob auf Leinwand oder Papier gemalt, gesägt aus Holz und mit Mosaiksteinen beklebt; den Ideen waren keine Grenzen gesetzt. Yasmin Faizzad war besonders stolz, dass Sie mit Hilfe ihrer Anleiterin in ihrem Qualifizierungsbereich, dem Förderbereich, die Rohlinge der beiden Insekten ausgingen durfte.



# Aus der Schreibwerkstatt – Die Bienen

Wir haben uns sehr viel mit dem Thema Bienen beschäftigt.

Uns gefiel das Thema sehr gut und jede schrieb einen Text dazu. Uns ist viel eingefallen:

Mein Papa holt auch Honig, kauft die wenn er im Urlaub ist: Süßer Honig, guter Honig, Bienenhonig und ganz festen Honig, der so fest ist wie Stein. Ich hab den auch schon mal probiert, der schmeckt lecker. Ich mag keinen festen Honig, der tut immer an den Zähnen weh, klebt da fest. Ich mag lieber flüssigen Honig.

*Claudia Hochmuth*



Ich hab mich mit einer Biene gezankt als ich ganz klein war. Ich hab nach ihr geschlagen, da hat sie mich gestochen am Arm, am Körper und da kam der Rettungswagen. Ich musste ins Krankenhaus.



*Claudia Hochmuth*

Die Bienen haben auch Flügel und hinten im Hintern haben die einen Stachel. Die machen den nur auf wenn man sie bedroht, sonst machen die ja nix. Die Biene ist so gelb schwarz.

Die Bienen tuen den Honig machen, damit wir was zu essen haben. Die Bienen bestäuben die Blüten von den Blumen. Die fliegen immer weiter zu anderen Blumen. Die Bienen wohnen im Bienenstock. Die Imker rauchen, damit ihnen nix passiert. Der Imker hat einen Schutzanzug, damit er nicht gestochen wird. Und dicke Handschuhe hat er an, dann holt er die Dinger raus, da hängen ganz viele Bienen dran. Dann kommt das in eine Trommel und wird geschleudert und dann kommt der Honig aus den Röhren. Die Menschen füllen den Honig mit großen Maschinen in die Gläser. Danach werden die verkauft in Geschäften natürlich.

Das Wachs ist von den Bienen. Die machen die Waben damit wir das Wachs haben. Das sind so dicke Wachsplatten, die kommen dann in den Bottich. Ich bin Fachfrau vom Tauchen.

*Katja Lindner*



Die Bienen leben in einem Bienenstock. Ganz viele leben da. Die Bienen fliegen immer raus. Die haben auch eine Bienenkönigin und ganz viele Mitarbeiterinnen. Und da gibt es auch viele Arbeiterinnen. Und da gibt es auch viele Eier und da kommen auch ganz viele Babys auf die Welt. Die vermehren sich die Bienen. Die Arbeiterinnen holen den Nektar für den Honig. Wenn dich eine Biene sticht, dann ist der Stachel in der Haut und dann stirbt die Biene.

*Sina Ringel*



Wir haben Honig im Bioladen. Wir verkaufen den Honig im Bioladen in kleinen Gläsern mit Etiketten. Das macht eine Frau. Es gibt Bilder von der Frau, sie sitzt neben einen Kasten in dem Bienen wohnen. Sie hat Bienen auf den Armen, Beinen und dem Körper. Ab und zu kommt die Frau und bringt Honig, verschiedene Sorten.



*Annette Rochelt*

Es gibt Waldhonig, Sommerblumenhonig, Kastanienhonig, Akazienhonig. Das sind verschiedene Sorten Honig und verschiedene Geschmacksrichtungen. Der Waldhonig schmeckt würzig. In den Feldern sammeln die Bienen den Sommerblumenhonig und bei Waldhonig im Wald. Die Biene ist so ein bisschen rötlich und so schwarz und ein bisschen braun.



*Annette Rochelt*



Die Bienen sind wichtig für die Natur.  
Die Bienen bestäuben die Blüten von Obstbäumen und dann gibt es Äpfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen.

Ohne die Bienen hätten wir kein Obst und auch keinen Honig.

*Katja Lindner,  
Sina Ringel,  
Claudia Hochmuth,  
Annette Rochelt*

# Wesensgemäße Bienenhaltung - Was heißt das?

von Markus Wobbe,  
wesensgemäßer Demeter-Imker ohne Zertifizierung



„Die wesensgemäße Bienenhaltung ist eine Bienenhaltung, bei der die Bedürfnisse der Menschen und der Bienen im Gleichgewicht sind, das heißt, dass die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse das Wohlbefinden und die Integrität des Bienenvolkes nicht schaden darf.“

Henk Verhook,  
Demeter Bundes-Fachgruppen-Treffen 2008

Grundpfeiler der wesensgemäßen Bienenhaltung sind:

- Das Bienenvolk wird als Ganzheit betrachtet, der BIEN (Gesamtheit des Bienenvolkes) wird in den Mittelpunkt gestellt
- Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile
- Nicht die Flächenbegrenzung und die Nahrungsgrundlage sind ausschlaggebend sondern ausschließlich die Betriebsweise und die Berücksichtigung der elementaren Lebensformen, wie Schwärmen und Wachsschwitzen
- Natürliche Materialien der Bienenbehausung: Stroh, Lehm, Holz
- Ungeteilter Brutraum
- Vermehrung erfolgt über den Schwarmtrieb
- Königin in Freiheit lassen, keine Flügelbeschneidung, keine Absperrgitter
- Naturwabenbau
- Drohnen zulassen, Gewährleistung der genetischen Vielfalt
- Überwinterung der Völker auf eigenem Honig oder mit Honigzugabe (10% Fütterung mit Zusatz von Tees und Salz)
- Abbaubare natürliche Varroabehandlungsmethoden
- Extensive, eingriffsarme Bienenhaltung
- Den Wärmehaushalt des Biens beachten

Einige unserer Imkereien machen zusätzlich den Schritt der Zertifizierung nach den Vorgaben der EG-Öko-Verordnung und den Demeter-Richtlinien. Nur zertifizierte Imkereien dürfen ihren Honig mit dem demeter-Warenzeichen ausloben.

Die wesensgemäße Imkergruppe NRW, ein Zusammenschluss zertifizierter und nicht zertifizierter ImkerInnen aus NRW, gibt es schon seit über 20 Jahren und wir treffen uns 4-5 mal im Jahr bei den verschiedenen Mitgliedern an ihren Bienenständen. Hier werden die unterschiedlichen Betriebsweisen vorgestellt, wir tauschen uns aus, helfen uns bei imkerlichen Fragen, organisieren Informationsveranstaltungen zur Bienenhaltung und zum Bienenschutz und bilden uns regelmäßig weiter.



*Die wesensgemäße Bienenhaltung „... ist nichts Fertiges, sie ist kein Rezept oder gar eine Imkerei nach Vorschriften. Sie folgt einem undogmatischen, inneren Leitbild, welches sich jeder nur selbst durch die Frage nach dem Wesen des Bienenvolkes erarbeiten kann. So bleibt die wesensgemäße Bienenhaltung in Entwicklung. Ihre Grundsätze sind in verschiedenen Bienenwohnungen und Betriebsweisen realisierbar.“*

Mellifera e. V.,  
Initiative für Biene, Mensch, Natur

Wir freuen uns, in diesem Jahr das Treffen von unserem Mitglied Markus Wobbe auf dem **Eichhof** veranstalten zu dürfen. Alle interessierten Bienenfreunde (und die, die es werden wollen) sind herzlich dazu eingeladen!

Termin: 15. September 2019, 15 Uhr bis etwa 18 Uhr  
Anschrift: Eichhof 8, 53804 Much  
Eine Anfahrtsskizze wird gerne per Mail zugesendet.  
Bitte melden Sie sich bis zum 5. 9. 2019 per Mail an unter:  
[zeichen@posteo.de](mailto:zeichen@posteo.de)

BARBARA LEINEWEBER  
Demeter-Imkerin mit einem Standort im Ruhrgebiet  
und einem weiteren im schönen Oberbergischen Land.  
Kordinatorin „wesensgemäße Imkergruppe NRW“



# Die Landwirtschaft und die Bienen

von Lilly Schindler

*Die Bienen sind eng mit der Landwirtschaft verknüpft, denn sie bestäuben nicht nur Wild- sondern auch Kulturpflanzen. Neben der Honigbiene gibt es noch viele weitere Bestäuber. So zum Beispiel Wildbienen, Hummeln, Wespen, Hornissen, Zweiflügler wie die Schwebfliege oder Mücken und auch Schmetterlinge.*

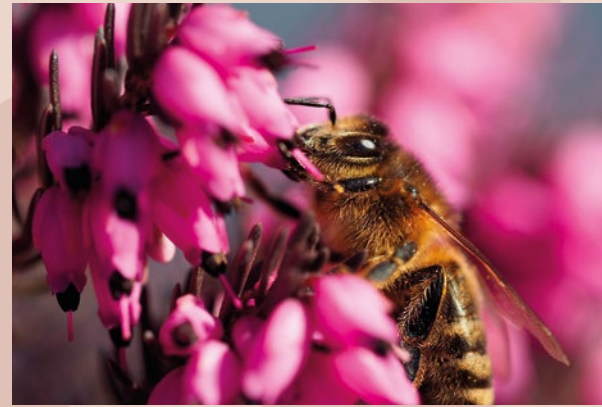
Diese Vielfalt unter den Bestäubern macht für unsere Ökosysteme und unsere Landwirtschaft durchaus Sinn. Denn wie man sieht, haben Insekten zum Teil ganz andere Vorlieben als Honigbienen. Diese fliegen meistens Blüten an, die an sonnigen Plätzen blühen. Andere Bestäuber bevorzugen hingegen Blüten im Schatten, fliegen auch bei Regenwetter oder zu anderen Tages- und Nachtzeiten und können die unterschiedlich geformten Blüten je nach Körpergröße besser bestäuben. Je vielfältiger die Bestäuber der Pflanzen sind, desto häufiger werden die Blüten auch bestäubt und sichern so die Bildung von Früchten. Um die Fruchtvielfalt unserer Obst- und Gemüsepflanzen zu erhalten, sollten wir neben den Honigbienen daher auch ihre wilden Bienen- und Insektenkollegen schützen. Gemeinsam können die Insekten eine optimale Bestäubung gewährleisten.

Das Schöne am Beruf des Landwirts ist, dass er in seiner alltäglichen Arbeit ganz gezielt helfen kann, ein Ökosystem so mitzugestalten, dass Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Co. sich wohlfühlen, Nahrung haben und sich vermehren können. So säen wir auf unserem Feld zum Beispiel Blühstreifen ein, welche für Insekten konzipiert sind. Unsere Blühmischung heißt FAKT M1. FAKT bedeutet **F**örderprogramm für **A**grarumwelt, **K**limaschutz und **T**ierwohl. Das Ziel dieser Mischung ist, dass von Juni bis September immer etwas blüht. Um das zu erreichen, sind in der Mischung folgende Pflanzenarten enthalten: Phacelia, Gelbsenf und

Buchweizen, die früh und lange blühen. Nachfolgend blühen Sorten wie Borretsch und Kornblumen und am Ende die Kleearten. Für besondere Farbtupfer sorgen Klatschmohn, Sonnen- und Ringelblumen.

Sobald im Sommer auf unserem Gemüsegeld ein Beet nach einem Satz geernteten Salat oder einem anderen schnellwachsenden Gemüse frei geworden ist oder im Spätsommer wenn alles abgeerntet ist, säen wir sogenannte Gründüngungen, beziehungsweise eine Zwischenfrucht ein. Die Hohebuchose Mischung ist eine einjährige Mischung und wird hauptsächlich zur Gründüngung und Bodenverbesserung verwendet. Nebenbei bieten die verschiedenen Arten wie Futtererbse, Buchweizen, Sommerwicke, Lupine, Sparrigerklee, Inkarnatklee, Alexandrinerklee, Phacelia und Sonnenblume hervorragende Nahrung für die Insekten und auch die Vögel. Des Weiteren gewährleisten die Pflanzen eine gute Durchwurzelung der verschiedenen Bodenschichten sowie die Fixierung des Luftstickstoffs durch Leguminosen für unsere Nutzpflanzen. Durch die gute Durchwurzelung wird auch das Bodenleben gefördert. Auch der Wickroggen wird von uns auf dem Feld für genau dieselben gewünschten Effekte genutzt.

So kann und sollte man es sich als Landwirt neben dem Erzeugen von Feldgemüse und Kartoffeln, oder der Futtergewinnung für die Kühe, auch zur Aufgabe machen, das Gleichgewicht des Ökosystems innerhalb dessen man lebt und arbeitet, zu



unterstützen. Vom Regenwurm über Bienen, Fliegen, Schmetterlinge, zu Vögeln aller Arten und alle weiteren kleinen unscheinbaren Lebewesen, von Gräsern, Blüten, Büschen, Bäumen ergibt alles zusammen unseren Lebensraum. Letztendlich ergibt sich daraus eine lange Kette von einander abhängigen Faktoren. ■



# Backrezepte

## Honig-Käsemuffins

1 mittelgroße Zwiebel  
 1 EL Öl  
 150 g Quark  
 3 EL Milch  
 2 Eier  
 1 TL Salz  
 5 EL Öl  
 3 TL Honig  
 150 g Feta  
 250 g Dinkel  
 1 Paket Backpulver

... würfeln und in ...  
 ... anschwitzen  
 ... mit ...

... glattrühren  
 ... zerdrücken  
 ... fein mahlen

Alle Zutaten zu einem Quark-Ölteig vermengen und diesen 20 Minuten im Kühlschrank ruhen lassen. 12 Muffinförmchen damit füllen und mit einer Eigelbsahne-Mischung bestreichen. Muffins anschließend noch mit Sesam bestreuen und im vorgeheizten Backofen backen.

Temperatur:

~ 200 Grad

Zeit :

~ 20 Minuten



# von Sabine Kranzhoff

## Honig-Schneckenkuchen

200 g Naturjoghurt mit...

75 ml Milch

½ Würfel Hefe

400 g Mehl

70 g Honig

1 Prise Salz

75 g Butter

1 Schale der Orange, gerieben

Alle Zutaten vermengen, Teig gut durchkneten und eine Stunde gehen lassen!

... erwärmen

... hineinbröseln

Füllung:

150 g Dörrfeigen

einer Orange

75 g Butter, 75 Honig

150 g gemahlene Mandeln oder Nüsse

1 Prise Zimt

Hefeteig zu einem Rechteck (25x40 cm) ausrollen.

Die Füllung gleichmäßig aufstreichen und die Platte von der breiten Seite aufrollen.

... in dem Saft...

... quellen lassen

... schmelzen

Anschließend

2-3 cm breite Stücke schneiden und diese kreisförmig in eine gefettete Springform legen.

Den Kuchen nochmal 25 Minuten gehen lassen.

Ofen vorheizen!

Temperatur:

~ 200 Grad

Zeit:

~ 25-30 Minuten

Schneckenkuchen lauwarm mit einem Guss bestreichen.

Guss:

50g Puderzucker, 50g Honig und etwas Orangensaft



Honiggewinnung  
frisch aus der Bienenwabe:  
Entdeckelung der Waben  
von der Wachsschicht



Bienenhonig  
geschleudert und gesiebt

# Einfach zum Staunen, diese Bienen

## Ein kurzer Abstecher in die Wunderwelt der Bienen

von Eva Jöckel

*Stauend verfolgt das kleine Kind den Flug der emsigen Biene von Blüte zu Blüte. Stauend nimmt es mit seiner Zunge die intensive Süße des Honigs wahr, andächtig das sanfte Licht der Kerzen aus Bienenwachs.*

„Bienen sind Alchemistinnen; ihre Produkte sind von Natur aus schon Heilmittel...“ beschreibt der Verein Mellifera e.V., der sich als Pionier für wesensgemäße Bienenhaltung

wie Einreibungen mit Honig, die zur Entgiftung und Entschlackung eingesetzt werden, Bienenwachswickel bei Husten oder Propolis bei Halsschmerzen.

Ebenso erstaunt betrachte ich die vor mir liegende Bewegungsaufzeichnung des sogenannten Bientanzes, die mich an eine Eurythmie-Choreographie erinnert. Sammelbienen teilen ihren Stockgenossinnen durch ihre Tänze genauestens mit, wo sie Nahrung gefunden haben, die es zu sammeln lohnt. Der Tanz der Biene zur Beschreibung der besten Futterquelle beeindruckt in seiner Form und Perfektion und beschreibt Orte bis zu einer Entfernung von zehn Kilometern.

Schmerzend erfahren wir die elementare Wirkung des Bienenstiches der verzweifelten und sterbenden Biene. Die Verwendung des Bienengiftes in Globuli und Co., das bei Ödemen, Insektenstichen, Entzündungen, Allergien und Hautausschlägen zur Wirkung kommt, zählt ebenso zur Apitherapie,

Unter Apitherapie wird die medizinische Verwendung der von Bienen erzeugten Produkte verstanden. Der Begriff „Apitherapie“ setzt sich zusammen aus dem lateinischen Wort „Apis“ (Biene) und der griechischen Bezeichnung „therapeia“ (pflegen, dienen, behandeln).

versteht (<https://www.mellifera.de/apitherapie>). Das Wissen um den Schatz der Bienen ist bereits viele tausend Jahre alt. Derzeit gewinnen Honig, Wachs, Propolis, Bienengift, Bienenluft, Pollen und Gelée royale aufgrund zahlreicher Studien auch im wissenschaftlichen Diskurs an Bedeutung. Ein wirklich interessantes Thema, das man wenigstens gestreift haben sollte.

### Literatur:

Ursula Uhlemayr: *Wickel & Co. Bärenstarke Hausmittel für Kinder*, 12. Auflage, Urs-Verlag 2010

Karsten Münstedt und Sven Hoffmann: *Bienenprodukte in der Medizin, Apitherapie nach wissenschaftlichen Kriterien bewertet*, Shaker Verlag, Aachen 2012

<https://apitherapie.de/> am 29. 4. 19

<http://www.bienenschade.de/Honigbienen/Sprache/Bientaenze.htm> am 29. 4. 19

<https://www.mellifera.de/apitherapie> am 28. 4. 19



Rhythmische Einreibungen nach Wegman / Hauschka

# Berührt – Bewegt – Belebt

von Eva Jöckel

*Die Rhythmischen Einreibungen wurden in Verbindung mit der Rhythmischen Massage auf der Grundlage der anthroposophischen Medizin von der Ärztin Ita Wegman entwickelt und später durch Dr. Margarethe Hauschka im Rahmen anthroposophischer Pflegetätigkeit zu einem lehrbaren Konzept ausgearbeitet. Das besondere Merkmal professioneller anthroposophischer Pflege ist die Unterstützung der Heilungsprozesse des Menschen auf leiblicher, seelischer und geistiger Ebene.*

Im September 2016 wurde der Impuls aufgegriffen, neun Mitarbeiterinnen der Lebensgemeinschaft Eichhof für die Qualität der Rhythmischen Einreibung nach Wegmann/Hauschka zu schulen und so das auf dem Eichhof bereits bestehende anthroposophische Therapieangebot auf ganz basale und alltagstaugliche Weise zu ergänzen und zu bereichern.

Als Referentin konnte Birgitt Bahmann gewonnen werden, die sowohl durch ihre fachliche Kompetenz, als auch durch ihre sehr feine und dennoch bodenständige Persönlichkeit überzeugt.

Die Fortbildungsinhalte waren – im Sinne des anthroposophischen Ge-

dankens – ganzheitlich angelegt. Das Erlernen von Arbeitstechniken und der Fähigkeit, Berührung qualifiziert durchzuführen, spielte hier eine ebenso große Rolle, wie das Entwickeln einer angemessenen pflegerischen Haltung. Auf der Basis menschenkundlicher Grundlagen lernten die Teilnehmerinnen Rhythmische Einreibungen in ihrer Qualität und Wirksamkeit zu unterscheiden. Wesentliches und wertvolles Instrument dieser Fortbildung war jedoch die Selbsterfahrung und die dadurch angelegte Urteilsfähigkeit sowie der wertschätzende kollegiale Umgang (vgl. Journal 48, S. 42 ff).

Der zu Beginn des Jahres abgeschlossene Grundlagenkurs qualifiziert die

Teilnehmerinnen zur Durchführung vielfältiger Teil- und Ganzkörpereinreibungen wie etwa der vierphasigen Fußeinreibung, der Schulter-Nackeneinreibung, der Handeinreibung und zweihändigen Gelenkeinreibung, der einhändigen Rückeneinreibung, der Baucheinreibung, der zweihändige Rückeneinreibung, der Armeinreibung und der Ganzkörpereinreibung.

Das Erlernen dieser Berührung ist eine Kunst, ebenso wie die auf Seite 19 abgedruckten und im Rahmen der Fortbildung entstandenen wunderbaren HAIKUS.

Drei Kolleginnen ermöglichen uns durch kurze Schilderungen einen Einblick in ihre Arbeit.



## Erfahrungsberichte

### von Sylvi Winkler

Zur Ruhe kommen, sich mit den Inhalten der Anthroposophie beschäftigen, die verschiedenen Substanzen bei den Einreibungen kennen lernen und richtig einsetzen.

Ein Bewusstsein entwickeln für die ganzheitliche Wirkung, verdichten und lösen, umhüllen, wärmen. Die besonderen Techniken erlernen, anwenden und erspüren.

Für mich ein ganz besonderes Seminar, ich bin sehr dankbar dafür, es zu erfahren und bei unseren BewohnerInnen anwenden zu können!

### von Verena Antweiler

An einem Wochenendtag leidet ein Bewohner unseres Hauses unter großer motorischer Unruhe. Er läuft in der Gruppe umher, geht immer wieder nach draußen. Wenn er sich auf die Terrasse setzt, schiebt er einen Gartenstuhl lautstark über die Terrassenfliesen, was seine Mitbewohner sehr irritiert. Das gemeinsame Kaffeetrinken kann er nicht genießen, beeilt sich sehr beim Kuchenessen. Beim Abendessen scheint er etwas ruhiger zu werden. Bei der Pflege zeigt er sich noch sehr unruhig. Als ihm eine Fußeinreibung angeboten wird, legt er sich bereitwillig auf den Rücken und streckt mir seine Füße entgegen. Bei der Einreibung des ersten Fußes klopft er noch mehrmals heftig mit der Faust gegen die Wand neben seinem Bett, hält aber den Fuß ruhig. Beim zweiten Fuß klopft er nur noch einmal kurz gegen die Wand und liegt dann ruhig.

Zum Schluss bitte ich ihn, seine Arme neben dem Körper auszustrecken, was er zu meinem großen Erstaunen auch sofort umsetzen kann. Beim sogenannten „Pucken“ wird der Bewohner in die Bettdecke eingepackt, indem die Hände mit leichtem „atmenden“ Druck seitlich die Schultern, Arme, Hüfte, Beine und Füße entlangfahren. Atmend bedeutet in diesem Fall, dass die Berührung in dem Rhythmus von Verbinden und wieder Lösen ausgeführt wird. Dies soll dem Bewohner helfen, seine Körpergrenzen wahrzunehmen und sozusagen mit seinem Bewusstsein stärker in seinen Körper hineinzukommen. Dieses „Pucken“ dauert nur wenige Minuten und wurde uns von unserer Ausbilderin als Abschluss jeder Einreibung empfohlen.

Der Bewohner konnte sich dabei so weit entspannen, dass er sogar seine Augen zumachte und anschließend ohne Probleme einschlafen konnte, was ihm sonst nach solch einem unruhigen Tag oft große Schwierigkeiten bereitet.

Dieses Entspannen des Bewohners durch relativ einfache und kurze Handgriffe mitzerleben hat mich sehr berührt. Ich bin unserer Ausbilderin für Rhythmische Einreibungen, Birgitt Bahlmann, und dem Eichhof sehr dankbar für die Möglichkeit, diese Methode der anthroposophischen Pflege erlernen zu können.

### von Dorothea Behr

Im oftmals turbulenten Alltag ist es schwierig, ein Zeitfenster für besondere Aktivitäten zu finden – auch wenn sie noch so wohltuend sind. Gelingt dies jedoch, ist es umso schöner zu sehen, welche wunderbare Wirkung eine rhythmische Einreibung erzielen kann.

Ein Bewohner, dem es schwer möglich ist, Ruhe und Entspannung zu finden, der meist ziellos durch die Gruppe schweift und sich wenig selber beschäftigen kann, wurde eine Fußeinreibung angeboten. Ursprünglich war die Idee, ihm für die nächsten Stunden körperliche und mentale Entspannung zu ermöglichen, da er einen angespannten und unzufriedenen Eindruck machte. Die Einreibung wurde am frühen Abend in seinem Bett ausgeführt. Der Bewohner schlief danach sofort ein und wurde nach elf Stunden Schlaf am nächsten Morgen, sichtlich gut gelaunt wach. ■

### Literatur zum Thema:

- Layer, Monika, Hrsg. *Praxishandbuch Rhythmische Einreibungen nach Wegman/Hauschka*, Verlag Hans Huber, Bern 2014
- Glaser, Hermann; *DIE RHYTHMISCHEN EINREIBUNGEN NACH WEGMAN/HAUSCHKA* menschengemäße Berührung pflegen; Gesundheitspflege Initiativ
- Bertram, Mathias, *Der Therapeutische Prozess als Dialog, Strukturphänomenologische Untersuchung der Rhythmischen Einreibungen nach Wegman/Hauschka*. PRO BUSINESS, [www.book-on-demand.de](http://www.book-on-demand.de)
- Bahlmann, Birgitt, *Pflege daheim*, Salumed Verlag, Berlin
- Heine, Rolf, *Anthroposophische Pflegepraxis*, Salumed Verlag, Berlin, 2015



## Zu anderen Zeiten

Natur wahrnehmen  
Ruhe Bewegung üben  
Entspannung Fussbad



## Leichtigkeit

In der Ruhe  
Mit mir selbst im Hier und Jetzt  
Finde ich Begegnung



## Sonnendankbarkeit

Verbindung mit mir  
Verbindung mit dem Kosmos  
Sonnendankbarkeit



## Die Brust

Im Paare nährend  
Mit Herz und Lunge atmen  
Welten, Leben, Sein



## Der Brustkorb

Eintauchen im Jetzt  
Und den Herzschlag nun spüren  
ein- und ausatmen



## Meine Erfahrung

Sinne berühren  
Wiederholung tut not  
Loslassen können



1 Erdpresstöpfchen werden mit Erdtopfpresen erstellt

## Im steten Wandel

von Karin Brügemann

*Vor 13 Jahren, als wir mit dem Gemüsebau angefangen haben, gab es nur wenige andere Gemüsebauern im Bergischen und Oberbergischen. Dies hat sich in den letzten Jahren dank der steigenden Nachfrage nach Bioprodukten zum Glück verändert.*

Die bisherigen Bio-Gemüsevermarkter Huppertz-Vandamme aus Marialinden bei Overath waren und sind schon länger Käufer unseres Gemüses, welches sie über ihre Abokisten und auf dem Markt verkaufen. Sie konnten sich inzwischen ihren Traum erfüllen und haben einen ein Hektar großen Bioacker gepachtet, auf dem sie nun selbst Gemüse in demeter-Qualität anbauen.

Ungefähr zur gleichen Zeit machte sich unser früherer Kollege Tim Vehlewald in Eiershagen/Reichshof mit der Solawi-Oberberg selbstständig. Auf 8.000 Quadratmetern baut er nun Gemüse für seine 75 Anteilseigner an.

Diese beiden haben nun letztes Jahr angefragt, ob wir ihnen die Gemüsejungpflanzen anziehen möchten. Nachdem ich ja gesagt hatte, hat sich sofort der Dritte im Bunde angeschlossen: Klaus Aßheuer aus Kürten-Hufe, einer unserer Gemüsekunden der ersten Stunde. Seit 1998 baut er ebenfalls Gemüse nach demeter-Richtlinien an und kauft, was ihm fehlt, unter anderen von uns dazu.

Die Vorteile unserer Jungpflanzenanzucht gegenüber denen des bisherigen Jungpflanzenproduzenten sind folgende:

- Wir produzieren nach demeter-Richtlinien, was für Huppertz-Vandamme sowie für Klaus Aßheuer interessant ist. Das bedeutet, wir kaufen unser Saatgut vorzugsweise bei demeter-Züchtern und samenechtes Saatgut und kaum Hybrid-Saatgut. Wir säen nach dem Aussaatkalender von Maria Thun aus und ab und an profitieren die Jungpflanzen von den Präparatespritzen nach Rudolf Steiner.
- Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass wir keine Mindestbestellmengen vorgeben müssen, da wir nur geringe Strecken zurücklegen müssen, um die Pflanzen auszuliefern. Und diese Lieferungen können wir zum Teil mit Gemüselieferungen zusammenfassen.
- Bei uns kann man fast genau die benötigte Pflanzenmenge bekommen, da wir auf Wunsch die Kisten auch viertel-, halb- und dreiviertelvoll bestücken.
- Was aber haben wir selber von dieser Neuerung?
- Wir haben schon viel Erfahrung mit der Anzucht von Jungpflanzen, da wir von Beginn an immer unsere eigenen Jungpflanzen angezogen und nicht zugekauft haben, mit der einen Ausnahme veredelter Tomaten- und Gurkenpflanzen.



2 Ablegen der Samen  
in die Erdpresstöpfchen



3 Absieben der mit Samen  
bestückten Erdpresstöpfchen



6 Abhärtungstisch wird vorbereitet  
für die Kisten mit den Jungpflanzen



5 Transport der Jungpflanzenkiste  
zum Abhärtungstisch



4 Abstellen  
der  
abgesiebten  
Kiste

- Die Jungpflanzenanzucht bietet viele Arbeitsschritte und unter diesen ist für ausnahmslos jeden unserer 40 Werkstattbeschäftigten etwas dabei.
- Diese Arbeit ist beliebter als die zugegebener Maßen anstrengendere Feldarbeit. Und wir werden auch nicht jünger! Womit ich noch einmal Bezug zu meinem Artikel-titel herstellen kann. Ich glaube diese Tätigkeit ist eine Investition in die Zukunft, in der immer mehr von uns älter werden und damit unsere Rücken krummer. 😊

Es gibt aber nun auch ein paar Hürden zu überwinden:

Zunächst ist dies eine logistische Herausforderung. Die drei Kunden bestellen nach Kalenderwochen. In diesen müssen dann die bestellten Pflanzen fertig sein. Je nach Gemüseart, haben sie aber verschiedenen Keimzeiten und somit Entwicklungsdauern. Porree muss man je nach Jahreszeit bis zu 18 Wochen vor dem Pflanztermin aussäen, Petersilie und Schnittlauch sechs bis sieben Wochen und Salat und Kohl drei bis vier Wochen. Und das sind nur einige der vielen Gemüsearten die wir vorziehen. Es muss also ein sehr umfangreicher Aussaatplan und ein ebensolcher Auslieferplan erstellt werden. In der Umsetzung hat sich gezeigt, dass im Aussaatplan noch einige Anpassungen und Korrekturen notwendig sind!

Dann fehlt es hier und da noch an der richtigen technischen Ausstattung. Neue Jungpflanzenkisten und zwei weitere Gewächshaustische haben wir schon. Es braucht aber noch mehr von diesen Tischen, deren Vorteil darin liegt, dass man diese auf Vorrat mit Wasser füllen kann und somit nur jeden zweiten oder dritten Tag gießen muss. Eine automatisierte Technik zur Wasserversorgung ist ebenfalls interessant für uns, da wir so Wochenenddienste vermeiden könnten.

Außerdem werden noch weitere Erdtopfpresen in verschiedenen Größen benötigt; diese dann jeweils in zweifacher Ausführung, damit immer zwei Personen gleichzeitig Erdpresstöpfe herstellen können. Die nötigen Anschaffungen hoffen wir bald tätigen zu können.

Wir haben für dieses Jahr schon fast die Hälfte der circa 200.000 Jungpflanzen ausgesät. Viel? Das sind bei meistens 160 Pflanzen pro Kiste etwa 1.250 Kisten im Jahr. Bei 44 Aussaatwochen sind das dann wiederum 29 Kisten pro Monat. Also überschaubar ...

„Der Gedanke der Unsterblichkeit ist ein leuchtendes Meer,  
wo der, der sich darin badet, von lauter Sternen umgeben ist.“

Jean Paul (1763 – 1825)



## Jean-Ammon Kersten

\* 2. Oktober 1979 † 26. Mai 2019

Die Sonne ist das Auge der Welt,  
die Freude des Tages,  
die Schönheit des Himmels,  
die Anmut der Natur,  
das Juwel der Schöpfung.

Jean = Menschliche Wärme  
Ammon = Gottes Sonne

Du liebst und hast es geliebt zu lachen,  
du liebst und hast es geliebt zu tanzen,  
du liebst und hast es geliebt Menschen zu begegnen,  
dir ist und war es wichtig zu trösten und zu beschützen,  
du liebst und hast es geliebt Menschen Freude zu bereiten,  
du liebst und hast es geliebt uns ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Wir vermissen dich!

Much, im Juni 2019

# Haus 8 auf großer Fahrt nach Ameland

„... eigentlich wären wir gern noch etwas geblieben.“

von Renate Thelen

Höchster Leuchtturm der westfriesischen Inseln

*Im letzten November ging es für Haus 8 auf große Fahrt nach Ameland. Alle waren schon Wochen vorher in großer Vorfreude auf den geplanten Urlaub. Morgens gegen 10.00 Uhr verließen wir den Eichhof mit zwei Kleinbussen. Alle halfen mit, ihr Gepäck zu verstauen. Es herrschte ein aufgeregtes, freudiges Gewusel. Wir hatten einen weiten Weg vor uns und waren bestens mit Proviant versorgt.*

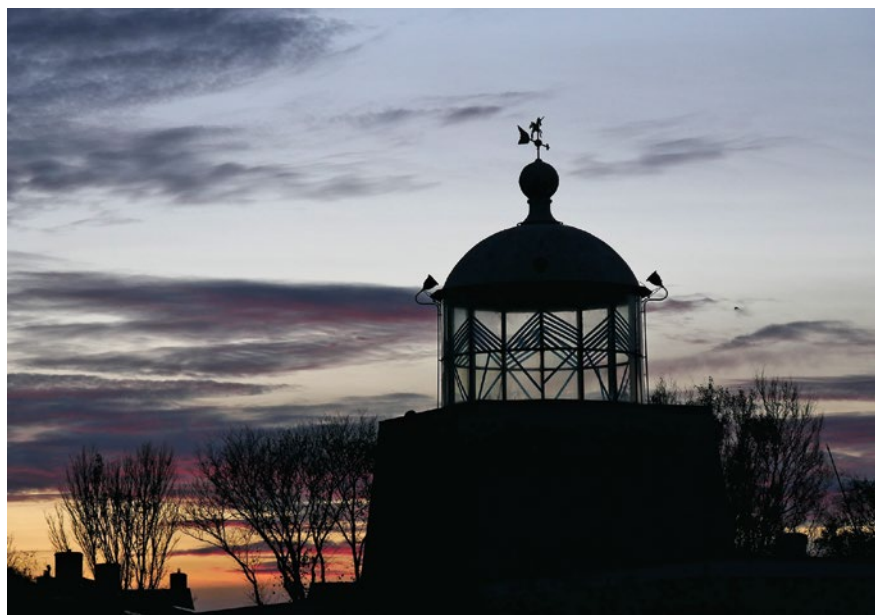
Nach circa acht Stunden Fahrt mit Pausen erreichten wir die Fähre, die uns zu unserem Ziel bringen würde. Wir reihten uns mit unseren Bussen in eine lange Schlange von anderen Fahrzeugen ein, die ebenfalls zur

beliebten westfriesischen Ausflugsinsel Ameland unterwegs waren.

Als die Fähre nach 45 Minuten anlegte, war es schon dunkel. Aber wir konnten den Leuchtturm sehen,



*Das Licht des Leuchtturms leuchtet 55.5 km weit aufs Meer hinaus*



den man von jedem Ort auf der Insel leuchten sehen kann. Er ist mit 55 Metern der höchste Leuchtturm der westfriesischen Inseln und leuchtet 55.5 km (30 Seemeilen) weit aufs Meer hinaus.

Am nächsten Morgen, waren wir wunderbar ausgeruht und alle hatten den Wunsch ganz schnell zum Meer zu kommen. Nach einem guten Frühstück machten wir uns warm eingepackt auf den Weg zu einem Strandspaziergang. Die nahe Umgebung wurde nach Einkaufsmöglich-

*Altes Lichthaus des Leuchtturms*



*Warm eingepackt geht es zum Strandspaziergang*

keiten erkundet, denn der ein oder andere wollte natürlich auch ein Souvenir kaufen.

In den folgenden Tagen genossen wir längere oder kürzere Strandspaziergänge. Genießen konnten wir sie wirklich, denn das Wetter spielte mit und bescherte uns sogar Son-

nenschein und milde Temperaturen. Ein großer Spaß war ein Tag im Schwimmbad. Danach waren alle geschafft und glücklich.

Ein ganz besonderer Ausflug war sicher die Fahrt mit dem Schiff zu den Robbenbänken. Als das Schiff geräuhme Zeit vor den Sandbänken liegen blieb, waren alle ganz still und betrachteten die Seehunde, die in der Sonne lagen. Am Abend nach einem langen Tag auf dem Meer erwartete

uns wieder ein sehr gutes Abendessen. Unsere Gastgeber haben sich täglich sehr um unser leibliches Wohl bemüht.

Der Abschied von der Insel nahte und wir verbrachten noch einen schönen Spieleabend. Die Zeit war so schnell vergangen und eigentlich wären wir gern noch etwas geblieben.

Denn eigentlich verbringt man insgesamt viel zu wenig Zeit am Meer ... ■



*Unser Schiff ist startklar, um uns zu den Robbenbänken zu bringen*



*Lustiger Zeitvertreib auf dem Schiff*



*Auf dem Rückweg zum Hafen versinkt die Sonne im Meer*



# Organisationsveränderung im Wohnbereich

von Annette Brittner

*In den Anfängen der Lebensgemeinschaft Eichhof wurden die Häuser von „Hauseltern“ geführt, die mit den Bewohnern im selben Haus wohnten, zum Teil auch mit ihren eigenen Familien. Sie wurden nach und nach von Hausleitern abgelöst, die nicht mehr auf dem Eichhof lebten, dennoch „ihr Haus“ verantwortlich und mit großem Engagement führten. Unterstützt wurden sie von einem multiprofessionellen Team, so wie es in der Betreuung vor Ort bis heute der Fall ist.*

Seit diesem Jahr ist das Modell der Hausleitungen abgelöst worden durch Teamleitungen, die für mehrere Häuser verantwortlich sind. Die Notwendigkeit und der Wunsch nach einer besseren Kooperation untereinander sowie die Veränderungen, die das neue Bundesteilhabegesetz mit sich bringt, waren ausschlaggebend für die organisatorische Umgestaltung. Bei der Zusammenführung

der einzelnen Häuser wurde auf bereits bestehende Kooperationen Rücksicht genommen. Folgende Häuser bilden von nun an jeweils eine „Mannschaft“: Häuser 1 und 2, Häuser 3, 9 und 11, Häuser 4, 5 und 6, Häuser 7, 8 und 10.

Die Leitung Wohnen ist direkter Ansprechpartner für die Teamleitungen, so wie sie es bisher für die

Hausleitungen war. Bis zum Ende des Jahres führen Irene Börstler und Annette Brittner diese Aufgabe gemeinsam aus. Danach wird Annette Brittner die Verantwortung für den gesamten Bereich übernehmen.

Nachfolgend stellen sich die neuen Teamleitungen und die Leitung Wohnen vor.

## Irene Börstler, Leitung Wohnen



Mein Name ist Irene Börstler und ich bin in der Lebensgemeinschaft Eichhof seit 2001 zuerst als Hausleitung und dann ab 2002 als Heimleitung tätig.

In dieser Zeit habe ich viele Veränderungsprozesse mitgestaltet und begleitet. Wichtig war mir, dass dieser Lebensort sich

zu einem Platz für Menschen mit Assistenzbedarf entwickelt, in dem sich der Einzelne mit seinen Wünschen und Lebensvorstellungen zuhause fühlen kann.

Das Jahr 2019 ist ein besonderes für mich, weil ich zum Ende des Jahres die Aufgaben der Leitung Wohnen an meine Kollegin Annette Brittner abgebe.

Für die Weiterentwicklung der Lebensgemeinschaft Eichhof wünsche ich allen meinen TeamkollegInnen viel Kraft, Optimismus und Freude.



## Annette Brittner, Leitung Wohnen



Ich heiße Annette Brittner, bin 58 Jahre alt, verheiratet und habe drei erwachsene Kinder. Seit September 2007 arbeite ich in der Lebensgemeinschaft Eichhof und habe hier mehr als elf Jahre den ambulanten Bereich geleitet. Vorher war ich in verschiedenen Bereichen der Sozialarbeit und -pädagogik im In- und Ausland tätig und habe

2004 die stellvertretende Leitung im Betreuten Wohnen der Lebenshilfe im Rhein-Sieg-Kreis übernommen.

Mir ist es ein besonderes Anliegen, für Menschen mit Unterstützungsbedarf einen ihren Wünschen und Bedürfnissen angepassten Lebensraum mitzugestalten, ob in einer Wohngruppe, gemeinsam als Paar oder allein in einer Wohnung, als junger oder alter Mensch. Das war unter anderem ein Grund für meine Bewerbung auf die Stelle als Leitung Wohnen, die ich seit dem 1. Januar gemeinsam mit Irene Böstler ausführe. Dieses Jahr kann ich nun dazu nutzen, mich in die vielfältigen Aufgabenbereiche nach und nach einzuarbeiten. Dabei darf ich in der Zusammenarbeit mit der Kollegin von deren langjährigen Erfahrungen und Kenntnissen profitieren, um dann am Ende von 2019 die Verantwortung für den gesamten Wohnbereich zu übernehmen.

## Monika Dietze, Teamleitung der Häuser 4/5/6



Vor der Tätigkeit auf dem Eichhof war ich als selbstständige Friseurmeisterin in Bonn tätig. Anschließend Anstellungen in sozialpädagogischen Einrichtungen führten zu meiner Entscheidung, mich beruflich neu zu orientieren. Von 2011 bis 2014 studierte ich an der Fachschule Koblenz den Studiengang Sozialpädagogik. Das Praktische Studiensemester absolvierte ich bereits in der Lebensgemeinschaft Eichhof in Haus 5 sowie bei der Leitung Wohnen. Von 2014 bis 2019 folgte die Anstellung als Sozialpädagogin in Haus 6. Durch den Wegfall der Hausleitung in Haus 6 konnte ich

im Jahr 2018 in Kooperation mit Frau Böstler, Leitung Wohnen, Hausleitungsaufgaben übernehmen und umfangreiche Erfahrungen sammeln. Seit dem 1. 1. 2019 bin ich Teamleitung der Häuser 4, 5 und 6. Zu den Aufgabengebieten gehört insbesondere die Teamentwicklung der Häuser, Personalführung und -planung, Angehörigenarbeit und die Organisation/Entwicklung von Arbeitsprozessen. Diese Aufgabengebiete beinhalten eine enge Zusammenarbeit mit allen leitenden und organisatorischen Schnittstellen. Für mich ist besonders die zukünftige Vernetzung und Kooperation der Häuser von Bedeutung. Hierdurch können personelle, soziale und strukturelle Ressourcen freigesetzt werden. Die Möglichkeit, mich an der zukünftigen Weiterentwicklung der Einrichtung zu beteiligen, stellt für mich eine bereichernde und spannende Herausforderung dar.

im Jahr 2018 in Kooperation mit Frau Böstler, Leitung Wohnen, Hausleitungsaufgaben übernehmen und umfangreiche Erfahrungen sammeln. Seit dem 1. 1. 2019 bin ich Teamleitung der Häuser 4, 5 und 6. Zu den Aufgabengebieten gehört insbesondere die Teamentwicklung der Häuser, Personalführung und -planung, Angehörigenarbeit und die Organisation/Entwicklung von Arbeitsprozessen. Diese Aufgabengebiete beinhalten eine enge Zusammenarbeit mit allen leitenden und organisatorischen Schnittstellen. Für mich ist besonders die zukünftige Vernetzung und Kooperation der Häuser von Bedeutung. Hierdurch können personelle, soziale und strukturelle Ressourcen freigesetzt werden. Die Möglichkeit, mich an der zukünftigen Weiterentwicklung der Einrichtung zu beteiligen, stellt für mich eine bereichernde und spannende Herausforderung dar.

## Julia Röhrig, Teamleitung der Häuser 1/2



Mein Name ist Julia Röhrig. Seit Dezember 2015 arbeite ich als Sozialpädagogin auf dem Eichhof. Die ersten drei Jahre habe ich mit viel Freude in Haus 10 gearbeitet, zunächst im Gruppendienst, dann als Hausleitung. Neben der Tätigkeit im Haus wurde ich im November 2017 zur Schriftführerin des Mitarbeitervereins der Lebensgemeinschaft gewählt und

engagiere mich seitdem ehrenamtlich im Vereinsvorstand und auf Gesellschafterebene.

Seit Anfang des Jahres darf ich nun eine der vier neuen Teamleitungsstellen besetzen und bin in dieser Funktion für die Häuser 1 und 2 verantwortlich.

Der Abschied von Haus 10 fiel mir nicht leicht, aber die Möglichkeit zur Mitgestaltung der neuen Stelle empfinde ich herausfordernd und spannend.

In meiner Arbeit sind mir ein ganzheitlicher Blick und eine wertschätzende Haltung besonders wichtig, sowohl in Bezug auf Klienten und Angehörige, als auch in Bezug auf Kolleginnen und Kollegen.

Ein Schwerpunkt meiner Tätigkeit liegt zurzeit auf der Gestaltung von Prozessen innerhalb des betreuten Teams. Hierbei verfolge ich einen methodenvielfältigen und stärkeorientierten Ansatz.

Es ist mir ein Anliegen den Teams einen Rahmen zu schaffen, in dem sie möglichst selbstständig, verantwortungsvoll und zufrieden miteinander arbeiten können, denn davon profitieren letztendlich die BewohnerInnen.

Ich finde es toll, dass sich auch im Rahmen der neuen Tätigkeit im Alltag weiterhin viele Kontakte zu den BewohnerInnen ergeben: Ein kurzes Schwätzchen vor der Arbeit, ein Treffen im Bioladen, Austausch beim Kaffeetrinken oder das Feiern gemeinsamer Feste...

Zu Beginn der Strukturveränderung gab es viele organisatorische Aufgaben zu bewältigen. Nun kann ich mich

gemeinsam mit den Teams wieder verstärkt auf thematisch/inhaltliche Fragestellungen konzentrieren und auch der Angehörigenarbeit kann ich zunehmend Zeit widmen.

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“ (Heraklit) und deshalb freue ich mich, die Zukunft des Eichhofs als Teamleitung positiv mitgestalten zu dürfen.

## Astrid Schuh, Teamleitung der Häuser 7 / 8 / 10



Astrid Schuh, zuvor Haus 4 und Haus 5, seit 1. 1. 2019 Teamleitung der Häuser 7, 8 und 10. Diplom-Pädagogin, Psychoanalytisch-Systemische Beraterin.

Die Umstrukturierung im Wohnbereich hat viele Aspekte, kann von unterschiedlichen Seiten und Ebenen aus betrachtet werden.

Mein persönliches Erleben zeigt folgende Entwicklung: Zunächst fällt mir der Abschied von Haus 5 und Haus 4 schwer. Im Jahre 2000 hatte ich in Haus 5 begonnen, vor fünf Jahren war Haus 4 hinzugekommen. Viele intensive Erlebnisse und Beziehungen, Kennenlernen, Abschiede, Freuden, Krisen und Lösungen; Zitat eines Bewohners: „Es ist nie langweilig hier auf dem Eichhof“, zeigten sich in dieser Zeit. Aber schon einmal, als ich für drei Jahre in den Sozialen Dienst der Werkstatt und das Betreute Wohnen wechselte, hatte ich die Erfahrung gemacht, dass neue Aufgaben nicht heißen, dass man Türen hinter sich zuschlägt, sondern dass Neues hin-

zukommt und die Wahrnehmung und Aufmerksamkeit nochmal erfrischt.

So empfinde ich meinen neuen Wirkungsbereich nun auch: Die Häuser 7, 8 und 10 waren mir mit ihren BewohnerInnen und Angehörigen und den KollegInnen nicht unbekannt und es ist interessant, zu sehen und zu erfahren, dass, wie war es anders zu erwarten, eine jede Gruppe anders ist und die Atmosphären der Häuser erfrischend verschieden sind. Trotz der Unsicherheiten, die mit den Veränderungen einhergehen, wurde ich sehr freundlich und kooperativ aufgenommen.

In den Aufgabenstellungen lassen sich hausübergreifende Gedanken und erste organisatorische Synergien umsetzen. Die Dienstwege sind kürzer geworden, ein Austausch unter den Teamleitungskolleginnen klappt schnell und unkompliziert.

Ich bin dankbar, diese Aufgabe zum jetzigen Zeitpunkt übernehmen zu dürfen. Im Laufe der 19 Jahre auf dem Eichhof konnte ich in vielen Bereichen Erfahrungen sammeln und hoffe, diese bis zum Februar 2022 in meine neuen Aufgaben einfließen lassen zu können.

## Linda Wulfert, Teamleitung der Häuser 3 / 9 / 11



„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“

Ich heiße Linda Wulfert, bin von Beruf Sozialpädagogin und arbeite seit Juni 2005 auf dem Eichhof. Von 2005 bis 2018 war ich Hausleitung der Wohngruppe Haus 3. Meine Aufgabe der Leitung des Hauses mit Tätigkeit im Gruppendienst hat mir viel Freude bereitet und mich erfüllt.

Seit dem 1. Januar 2019 bin ich Teamleitung der Wohnhäuser 3, 9 und 11. Ich bin nun nicht mehr im Gruppendienst, was ein Abschied von der gewohnten Form meiner Arbeit und dem nahen Kontakt mit den BewohnerInnen zur Folge hatte. Ich habe jedoch festgestellt, dass ich

auch etwas gewonnen habe, nämlich den Kontakt zu den BewohnerInnen der Häuser 9 und 11. Ich kann ihnen und den BewohnerInnen aus Haus 3 auf vielfältige Weise begegnen: Bei meinen Besuchen in den Häusern, am Kreis, im Bioladen. Viele kurze Gespräche und Späße finden statt.

Meine Aufgabe als Teamleitung umfasst organisatorische Aufgaben, aber auch die Entwicklung der Teamarbeit. Dabei ist mir wichtig, selbstbewusste, stabile Teams zu entwickeln, die ohne direkte Leitung vor Ort mit Freude und ohne Überlastung arbeiten können. Die Angehörigenarbeit ist eine weitere Aufgabe von mir. Ich habe schon eine Vielzahl an Gesprächen geführt. Mein Wunsch ist es, durch diese Gespräche eine gute Zusammenarbeit zwischen Team und Angehörigen zum Wohle der Töchter und Söhne, die auf dem Eichhof leben, zu fördern.

# Teambuilding - Wie geht das?

Ein Prozess des Kennenlernens und Entwicklung eines Wir-Gefühls

von Irene Börstler

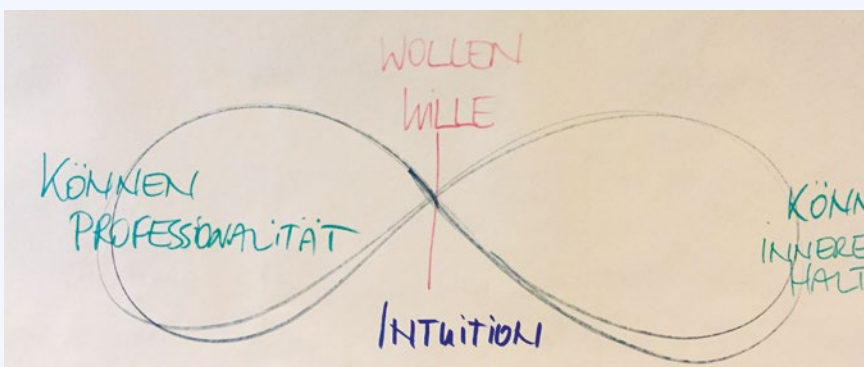
Für die anthroposophische Fortbildung am 14. und 15. März 2019 im Rahmen unserer organisatorischen Veränderung in der mittleren Leitungsebene von Hausleitungen zu Teamleitungen konnten wir Sonja Zausch gewinnen. Sabine Koch, Pflegedienstleitung, und Sabine Kranzhoff, Leitung Hauswirtschaft, waren ebenfalls Teilnehmerinnen dieser Fortbildung.



Von links nach rechts: Sabine Koch, Sabine Kranzhoff, Julia Röhrig, Astrid Schuh, Irene Börstler, Annette Brittner, Linda Wulfert, Monika Dietze

Sonja Zausch ist Lehrerin an der Emil Molt Akademie in Berlin, Mitglied des Leitungsteams des Anthroposophic Council for Inclusive Social Development in Dornach/Schweiz und Koordinatorin des Fachbereichs Berufliche Bildung des Anthropoi Bundesverbands.

Die ersten Momente unserer Fortbildung standen unter den Themen Veränderung von Prozessen und Wahrnehmung in Bezug auf die Rolle jedes einzelnen und der veränderten organisatorischen Gegebenheiten in der Lebensgemeinschaft Eichhof. Die Lemniskate (liegende Acht) zeigt



uns in unserem Handeln, welche einzelnen Elemente in dem Prozess der Veränderung bedeutend sind und beachtet werden müssen.

Es war uns wichtig, mit dem neuen Team in der ersten Phase der Veränderung eine anthroposophische Fortbildung zu beginnen, in der non-verbale, künstlerische und kreative Prozesse die Zusammenarbeit erlebbar werden lässt und stärkt.

Die von Sonja Zausch eingesetzten Methoden waren nicht gesprächsbasiert, sondern hatten ihren Schwerpunkt in der Bewegung, die uns unmittelbar andere Qualitäten und Anforderungen deutlich machten.

Es entstanden Orientierungsmerkmale für jede Teilnehmerin zu den Bereichen Kopf, Hand und Herz. So wichtig die Herzqualität auch sein mag, ist auch die Frage bedeutend, wer sich den Handlungsabläufen und den gedanklich strukturierten Aufgaben in der Organisation annimmt, so das Kopf-, Hand- und Herzqualitäten zusammen kommen. Hier eine ausgeglichene Arbeitsatmosphäre zu erreichen, ist für alle bedeutend.

Besonders eindrucksvoll war die Übung der „Mauer“. Im weiteren Text geben die Kolleginnen ihren persönlichen Eindruck davon wieder.

Die Intensität der Zusammenarbeit und das vertrauensvolle Zusammenwachsen in diesem Team haben mich wieder einmal begeistert.

Mit den Inhalten dieser Fortbildung sind wir erneut ein Stück gewachsen, stärker und auch besonnener geworden und blicken optimistisch und mit viel Freude auf die kommende Zeit.

### Annette Brittner:

Wahrnehmen – sich selbst, andere, Gegebenheiten, Veränderungen – das war ein wesentlicher Teil zu Beginn meiner neuen Aufgabe als Leitung Wohnen.

Die Fortbildung bei Sonja Zausch mit Übungen aus der Eurythmie ergänzte dieses Erleben und ermöglichte darüber hinaus intensive Begegnungen mit den teilnehmenden Kolleginnen auf einer anderen Ebene als im beruflichen Alltag. Bewegung stand im Vordergrund, die verbale Ebene rückte in den Hintergrund. Und dabei achtsam mit sich selbst und mit dem Gegenüber umzugehen, die unterschiedlichen Kompetenzen in der Gruppe wahrzunehmen, sich bei den gestellten Aufgaben zu ergänzen. Dies erfuhr ich besonders bei der Übung mit einer fiktiven Mauer, die nur durch gemeinsame Überlegungen, gegenseitige Unterstützung, mutiges Ausprobieren und Vertrauen in die eigenen Kräfte und die der anderen überwunden werden konnte. Unter Einsatz der unterschiedlichen Fähigkeiten innerhalb der Gruppe haben wir es geschafft. Diese Erfahrungen tragen dazu bei, dass ich zuversichtlich nach vorne schaue und mich darauf freue, im Miteinander die Herausforderungen im beruflichen Alltag nicht nur zu erkennen, sondern auch zu bewältigen.

### Monika Dietze:

In der anthroposophischen Fortbildung ermöglichte Sonja Zausch anhand von künstlerischen und kreativen Prozessen eine besondere Form der Begegnung. Intensiver kommunikativer Austausch sowie das gemeinsame Erleben von Bewegungsübun-

gen führten zu einer ganz besonderen Teamatmosphäre. Die Entwicklung eines gemeinsamen Gefühls der Zusammengehörigkeit innerhalb des neuen Leitungsteams ermöglicht aus meiner Sicht eine besondere Gestaltung von zukünftiger Zusammenarbeit, die für die organisatorische Veränderung von grundlegender Bedeutung ist.

### Julia Röhrig:

Während der gemeinsamen Fortbildung schafften wir es, eine gute Basis für unsere weitere Zusammenarbeit zu bilden. Ich fand es toll, sich dem Thema „Teamprozesse“ mal von eurythmischer Seite zu nähern. Besonders spannend fand ich die Übung der „liegenden Acht“. Das Grundprinzip ist einfach: Man bewegt sich in Form einer auf dem Boden liegenden Acht vor-, rück- und seitwärts. Dies macht man im nächsten Schritt zeitgleich mit einem gegenüberstehenden Partner. Da die Achten sowohl vor- als auch zurücksühren, umkreist und überkreuzt man die Bewegung des Partners. Später gesellen sich dann weitere Paare dazu. Und obwohl sich bis zu vier Paare auf engstem Raum umeinander herum bewegen, gelingen die Achten ohne Zusammenstöße!

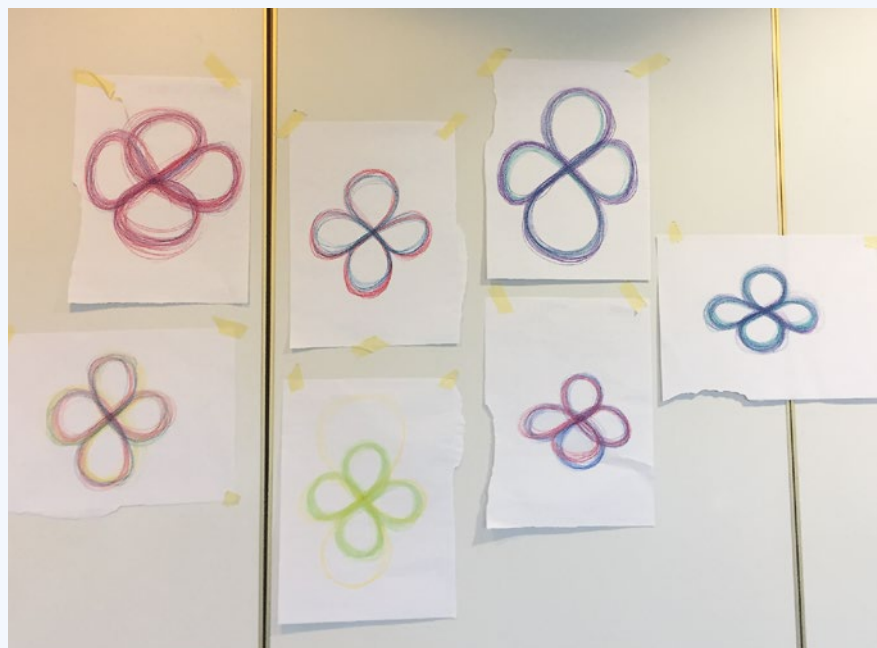
Unsere, sich im Rhythmus umeinander herum bewegenden Achten erschienen mir wie eine komplizierte Choreographie. Ich staunte, wie uns dieser komplexe Ablauf gelang.

Bis wir die Achten schließlich mit anderer Perspektive liefern: Mit Blick zur Mitte zeigt sich die Schlichtheit des Bewegungsmusters. Meine Begeisterung wurde dadurch aber nicht geschmälert, eher sogar verstärkt. Neben dem persönlichen Erfahrungszuwachs kann ich diese tolle neue Methode auch für die Arbeit in den Häuserteams mitnehmen.

### Astrid Schuh:

Es handelte sich nicht um eine der Fortbildungen, bei denen der Kopf raucht, der Stift die Seiten füllt und man nachher denkt: Wie war nochmal Punkt x oder y.

Sonja Zausch ermöglichte uns eine wahrhaft ganzheitliche Möglichkeit, Erfahrungen mit uns sowohl als Individuen in unseren Zielsetzungen und Umsetzungen zu machen, als auch als soziale Wesen im Umgang miteinander und allen Personen, die in unserem beruflichen Umfeld maßgeblich sind.



Wahrnehmen des oder der anderen, Einbezug dieser Wahrnehmung in das Handeln, um schließlich zu Lösungen zu gelangen, wurde unter anderem durch eurhythmische Übungen erfahrbar. Was ist unverrückbar wesentlich, was kann oder muss sogar vernachlässigt werden: Im Weiterreichen von Kerze, Stofftier, Wasserglas und Bällen, und dies in unterschiedlichen Richtungen, traf man diese Entscheidung.

Mancher Weg war schwierig – wie kommen sieben Personen ohne Hilfsmittel über eine circa einen Meter sechzig hohe Schnur – mit Ängsten oder Scheu oder dem Gefühl der Unmöglichkeit versehen und führte doch zum Ziel, indem Ideen, Vielfalt der Eigenschaften, Akzeptanz der Eigenheiten und immer wieder Mut und Tatkraft zum Einsatz kamen.

An den beiden Tagen haben wir intensive Erfahrungen gemacht, die in vielerlei Weise in unsere Arbeit, aber auch in unsere Entwicklung allgemein einfließen.

Herzlichen Dank an Sonja Zausch, die uns mit modern-anthroposophischer Methodik, Lebenserfahrung, Humor, Dynamik, aber auch Ruhe zur rechten Zeit, diese beiden Tage so wunderbar gestaltet hat.

#### Linda Wulfert:

Wenn ich an die anthroposophische Fortbildung zurückdenke, fällt mir als Erstes die Übung ein, in der die Gruppe ein in Brusthöhe gespanntes Seil überwinden sollte. Wir diskutierten zuerst ziemlich lang, jedenfalls war das mein Gefühl. Einige Vorschläge wurden genannt, verworfen, neue kamen dazu. So ging es eine Weile hin und her. Dann gab es einen Plan, oder zumindest Bruchstücke davon. Nun setzten wir ihn in die Tat um. Und das Wunder geschah. Alle Teilnehmenden konnten auf eine ihnen gemäße Weise das Seil mit Unterstützung der anderen überwinden.



Da ich vor drei Jahren meine Knie-scheibe gebrochen hatte, wünschte ich mir über das Seil gehoben und von anderen auf der anderen Seite in Empfang genommen zu werden, so dass ich nur mit dem unverletzten Bein aufspringen musste. Es gelang. Ein schönes Gefühl, wohlbehalten auf der anderen Seite anzukommen. So wünsche ich mir unsere Zusammenarbeit: Gemeinsam Ideen und Lösungen entwickeln, die an den Bedürfnissen der Einzelnen orientiert sind und tatkräftig diese Ideen und Lösungen umsetzen. Ach ja, nachgedacht haben wir anschließend auch noch, wie wir was gemacht haben. Das gehört auch dazu. Für die Zukunft lernen.

#### Sabine Kranzhoff:

Zunächst machten wir eine übliche Begrüßungsrunde, in der jeder von seinen Berührungspunkten mit der Anthroposophie berichtete. Obwohl mir alle Damen in dieser Runde bekannt waren, entstand für mich ein Gefühl von anfänglicher Orientierung. Ich finde es großartig, an der Entwicklung der neuen Struktur des Eichhofs mitwirken zu dürfen. Es ging nicht um Meinungsverschie-

denheiten oder um das Auflösen bestehender Konflikte. Ein besseres Kennenlernen und ein entstehendes Wir-Gefühl waren der Inhalt der Tage.

Sonja Zausch, die als Lehrerin der Eurhythmie vielfältig unterrichtet, zeigte uns einfache Bewegungsübungen, in denen wir gemeinsam eine schöne Form zustande brachten. Bei der Eurhythmie kann ich gut abschalten und finde mein Gleichgewicht. Wenn die erlernte Choreographie funktioniert, spürt man die Freude der Gruppe über den gemeinsamen Lernprozess.

Eine Übung wird mir noch lange in Erinnerung bleiben. Die Mauer! Ein im Raum gespanntes Seil in ungefähr einem Meter sechzig Höhe stellte eine Mauer da, die von uns ohne jegliche Hilfsmittel überwunden werden musste. Nach anfänglichen Überlegungen, wer der Erste, Zweite, Dritte, ... ist, kamen wir in Aktion und bewältigten die Aufgabe dann zügig. Erst nachdem wir verstanden hatten, dass wir die Aufgabe nur würden lösen können, wenn wir auf die individuellen physischen und psychischen Besonderheiten der Kolleginnen eingehen würden, entwickelten wir intuitiv einen Lösungsweg.

Eine andere Übung, in der ein Ball, ein kleines Stofftier, eine Kerze und ein Wasserglas in unterschiedlicher Richtung im Kreis ausgetauscht wurden, spiegelte unseren Arbeitsalltag wieder. Es wurde mir dabei sehr bewusst, dass ich eine Arbeit nur abgeben kann, wenn mein Gegenüber bereit dazu ist. Ohne Achtsamkeit etwas wegzuschieben führt zu einem Stau und dann zum Stillstand des Arbeitsprozesses. Alle teilnehmenden Kolleginnen sind im Alltag mit sehr vielen Aufgaben beschäftigt. Eine gemeinsame Erkenntnis war, dass wir darüber unsere verbindende Hauptaufgabe nicht vergessen dürfen. Ein gemeinsames Ziel, das meines Erachtens sehr respektvoll und in guter Zusammenarbeit verfolgt wird.

Sonja Zausch legte uns Rudolf Steiners Nebenübungen ans Herz. Im Kern geht es um Gedankenkontrolle, Initiative des Handelns, Gelassenheit, Unbefangenheit, Glaube

und inneres Gleichgewicht. Alle diese Eigenschaften treffen auf Sonja Zausch zu, die diese zwei Tage für uns auf eine besondere Weise geleitet hat.

#### Sabine Koch:

Bei der Eingangsrunde konnte sich jeder zum Thema Anthroposophie äußern und sowohl die positiven als auch weniger erfreuliche Erfahrungen mit diesem Thema offen ansprechen.

Im Seminarverlauf entstand für mich ein starkes Gefühl von Verbundenheit, Zugehörigkeit und Gemeinschaft, nicht zuletzt auch dadurch, dass nicht nur geredet wurde, sondern Übungen aus der Eurhythmie eingeübt und ausgeführt wurden.

Eine Übung, die alle Teilnehmerinnen gemeinsam zu bewältigen hatten, war für mich bahnbrechend.

Mir war bei Aufgabenstellung mehr als schleierhaft, wie wir diese Übung in einer vorgegebenen Zeit bewältigen können. Wir mussten als Gruppe ein im Raum gespanntes Seil überwinden, ohne Hilfsmittel zu benutzen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten und Überlegungen lösten wir die Aufgabe nach vorher bedachten individuellen Gegebenheiten jedes Einzelnen.

Es gab so viele Lösungen wie es anwesende Personen gab. Das Gesamte konnte allerdings nur in der Gruppe gelöst werden.

Seitdem hat sich meine Wahrnehmung, was das Team betrifft, grundlegend geändert. Ich fühle mich weniger als Einzelkämpfer, sondern eher in eine Gemeinschaft eingebettet die, wenn sie ihre Ressourcen nutzt, vieles bewegen und verändern kann. ■



Fotos - S. 30: Sonja Zausch, S. 31: Michael Ziegert



## „Die Jecke sin do, die Säle sin voll; der Eichhof, der ist raderdoll!“

von Annette Brittner

*„Raderdoll“ sind Dreigestirn, Gefolge und die Tanzgruppe in der letzten Karnevalssession wieder durch die Säle gezogen. Dabei ist und bleibt der Höhepunkt das Feiern auf dem Eichhof! Ob bei der Inthronisierung von Prinz, Bauer und Jungfrau zu Beginn der jecken Zeit oder an Weiberfastnacht, wo ausgelassen bei großartigen Auftritten vieler Tanzgruppen gemeinsam geschunkelt, gesungen und getanzt wurde.*

Ein besonderes „Highlight“ ist aber auch das große Prinzentreffen im Kreishaus in Siegburg und der anschließende Besuch bei den politischen Parteien und den verschiedenen Presseorganen.

Bei der Rundschau wird das Dreigestirn immer ganz persönlich mit einem Gedicht begrüßt, das der Reporter Peter Lorber jedes Jahr neu verfasst.





„Der Eichhof, der ist raderdoll“,  
so ihr Motto, und das trifft voll,  
die Stimmung, die dort praktiziert,  
wo ausgelassen, ungeniert,  
gefeiert wird, gebützt, gelacht,  
so lange bis die Schwarte kracht.

Dooort gibt es kein Standesdenken,  
Kein „Wir müssen Kosten senken“,  
kein Instagram mit Hassparolen,  
kein „Wir müssen den Titel holen“.

Dort regiert seit langer Zeit,  
Frohsinn und Genügsamkeit.  
Dasss sieht man am allerbesten,  
an Eichhofs Prinzen, Rolf dem Essten.

Auch bei Jungfrau Jessica,  
ist Nächstenliebe offenbar,  
beim staatsen Bauer, dem Timooo,  
ist das freilich ebenso.

Drum gilt diesem Trifolium,  
ein laut's Alaaf mit doppelt Bumm

Vergesst nicht beim Alaaf das Bumm,  
denn das wäre ziemlich dumm

Eichhof ...	Alaaf – Bumm
Rolf, Jessica, Timo ...	Alaaf – Bumm
Lasst die Schwarte krachen ...	Alaaf – Bumm

© Der Reimeschmied



## Termine

LEBENSGEMEINSCHAFT  
**Eichhof**

Veranstaltungen [www.eichhof.org](http://www.eichhof.org) Haus der Begegnung



**Die Eichhof-Band**

Premiere! Die Eichhof-Band spielt bei gutem Wetter Open-Air, sonst im Haus der Begegnung ihr erstes großes Konzert auf heimischer Bühne! Bereits vor einem Jahr begeisterten uns die Musiker mit viel Spielfreude, Engagement und Können als Theaterband. Heute warten sie auf mit einem ganz neuen Programm - und mit Bandzuwachs.

**Sonntag  
7. Juli 2019  
16 Uhr**

**Eintritt: 5 EUR**  
Eintrittskarten sind an der Tageskasse erhältlich.  
Vorverkauf im Eichhof-Shop.

LEBENSGEMEINSCHAFT  
**Eichhof**

**Martinsbasar**



Der Martinsbasar der Lebensgemeinschaft Eichhof findet in diesem Jahr am Sonntag, 10. November 2019, von 12 bis 17 Uhr statt.  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Sonntag,  
10. Nov. 2019,  
von 12  
bis 17 Uhr**

LEBENSGEMEINSCHAFT  
**Eichhof**

Veranstaltungen [www.eichhof.org](http://www.eichhof.org) Haus der Begegnung



**Harfenzauber**

Tauchen Sie ein in ein Klangerlebnis der besonderen Art und begeben sich mit der Harfenistin Lorena Wolfewicz auf eine Zeitreise durch verschiedene Epochen und Länder. Die Künstlerin bereichert die wundervollen Klänge der irischen und keltischen Harfe mit Gesang und Gedicht.

**Sonntag  
17. Nov 2019  
16 Uhr**

**Eintritt: 5 EUR**  
Eintrittskarten sind an der Tageskasse erhältlich.  
Vorverkauf im Eichhof-Shop.

LEBENSGEMEINSCHAFT  
**Eichhof**

Veranstaltungen [www.eichhof.org](http://www.eichhof.org) Haus der Begegnung



**Christgeburtspiel**

Das Christgeburtspiel wird von den Lehrern der Johannes-Schule Bonn aufgeführt.

**Samstag  
14. Dez 2019  
17 Uhr**

## Kontakte

Die Adresse der Lebensgemeinschaft ist:

Eichhof 8  
53804 Much

Unter dieser Adresse sind auch die folgenden Institutionen zu erreichen:

### Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH

Tel. 0 22 95 / 92 02-0 · Fax 0 22 95 / 92 02-38 · [info@eichhof.org](mailto:info@eichhof.org)  
[www.eichhof.org](http://www.eichhof.org)

Geschäftsführung: Georg Rothmann

Zuständiges Registergericht: Siegburg

Handelsregisternummer: HRB 4140, UST-Id: DE 196 867 425

### Stiftung Eichhof

Lebensgemeinschaft für geistig behinderte Menschen (für Zustiftungen)

Vorstand: Ulrich Schumacher, Vorsitzender

Dr. Alexander Merck, stellv. Vorsitzender

Brigitte Lampersbach

[info@eichhof-stiftung.org](mailto:info@eichhof-stiftung.org)

Kreissparkasse Köln

IBAN DE16 3705 0299 0000 3117 86

### Gesellschafter

#### Freundeskreis Lebensgemeinschaft Eichhof e. V.

Vorstand: Hilmar Frhr. von der Recke, 1. Vorsitzender

Michael Ziegert, 2. Vorsitzender

Dr. Wulf Bauer, Kassenwart

[freundeskreis@eichhof.org](mailto:freundeskreis@eichhof.org)

VR-Bank Rhein-Sieg eG

IBAN DE68 3706 9520 6506 6660 13

#### Mitarbeiterverein

#### für die Lebensgemeinschaft Eichhof e. V.

Vorstand: Josef Steimel, Vorsitzender

Doris Sieben, stellv. Vorsitzende

Rudi Schindler, Schatzmeister

[mfv@eichhof.org](mailto:mfv@eichhof.org)

Freundeskreis und Mitarbeiterverein arbeiten ehrenamtlich und verwenden Spenden und Zustiftungen zu 100 Prozent für die jeweiligen satzungsgemäßen Zwecke. Bankgebühren, Behördenkosten, Portokosten usw. werden aus Mitgliedsbeiträgen bezahlt.

Die Organisationen sind vom Finanzamt als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und stellen entsprechende Spenden- und Zustiftungsbescheinigungen aus.

## Impressum

**Herausgeber** des Eichhof-Journals  
ist die Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH

#### Redaktion:

Irene Böstler, Annette Brittner, Eva Jöckel,  
Georg Rothmann, Rudi Schindler,  
Birgit Tandy, Michael Ziegert

Der Inhalt einzelner Artikel gibt nicht  
unbedingt die Ansichten und Auffassungen  
der Herausgeber wieder.

Das Copyright der Artikel liegt bei  
den jeweiligen Autoren oder,  
wenn nicht angegeben, bei der  
Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH.



Das Titelbild  
zeigt von links nach rechts:  
Vivienne Jara Rehl, Yasmin Faizzad  
und Louisa Klingmüller

#### Gesamtherstellung:

Druckerei Engelhardt GmbH, Neunkirchen

# Insekten-Hotels

aus der Holz.Manufaktur der



Wir haben zwei Modelle gebaut, beide mit Spitzdach und mit Schiefer gedeckt. In der Holz.Manufaktur wird das Zuschneiden und Einbringen der Schilfrohre sowie das Bohren der Löcher in den Giebeln und Rundhölzern von den KollegInnen mit Assistenzbedarf ausgeführt.

Mit dem Aufstellen eines Insektenhotels tun wir etwas für die Tiere, aber auch gleichzeitig etwas für uns und unsere Gärten. So ein Insektenhotel ermöglicht Beobachtungen mancher Bienenarten, die wir sonst niemals zu sehen bekommen.



## Holz.Manufaktur

Telefon 0 22 95 92 02-40 · [holz.manufaktur@eichhof.org](mailto:holz.manufaktur@eichhof.org)

## Besuchen Sie uns und schauen Sie sich um



Eichhof 8 · 53804 Much  
Telefon 0 22 95 92 02-23  
[bioladen@eichhof.org](mailto:bioladen@eichhof.org)

## Hier gibt's auch die hochwertigen Produkte

### ... aus der Back.Manufaktur

Telefon 0 22 95 92 02-42 · [back.manufaktur@eichhof.org](mailto:back.manufaktur@eichhof.org)

### ... aus der Keramik.Manufaktur

Telefon 0 22 95 92 02-41 · [keramik.manufaktur@eichhof.org](mailto:keramik.manufaktur@eichhof.org)

### ... aus der Kerzen.Manufaktur

Telefon 0 22 95 92 02-44 · [kerzen.manufaktur@eichhof.org](mailto:kerzen.manufaktur@eichhof.org)

### ... aus der Metall.Manufaktur

Telefon 0 22 95 92 02-45 · [metall.manufaktur@eichhof.org](mailto:metall.manufaktur@eichhof.org)

## Bestimmt ist auch etwas für Sie dabei!